

[Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **182 (1903)**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geistesgegenwart.

Im St. Gallischen lebte irgendwo ein Geistlicher, der durch seine naive Eigenthümlichkeit schon manche Gelegenheit zu heiteren Szenen gegeben hat. Nach seiner Gewohnheit spazierte er an einem späten Abend im Freien, als ein vom Markte heimkehrender betrunkenener Bauer mit den Worten ihn anfuhr: „Geld oder Blut!“ Ruhig entgegnete der Pfarrer: „Welches wollt Ihr lieber?“ Da lachte der Bauer hellauf über diesen kaltblütigen Bescheid und trollte sich vorüber, ohne den Geistlichen weiter zu belästigen.

Gut verstanden.

„Kutscher, trinken Sie einstweilen einen Schoppen, bis ich meine Ausgänge gemacht habe“, sagte ein Reisender, als er vor dem Wirthshause abstieg. Der Kutscher neigte den Kopf vorwärts, als habe er den Herrn nicht verstanden. „Einen Schoppen sollen Sie trinken“, sagte dieser wiederholt. — „Wie meinen Sie?“ fragte der Kutscher. „Einen Schoppen sollen Sie trinken!“ schrie ihm der Herr in's Ohr, der ihn für halb taub hielt. „Wenn Sie's gütigst erlauben“, erwiderte schmunzelnd der Kutscher. — Als der Herr später kam, selbst ein halbes Schöppchen trank und dann seine und des Kutschers Rechnung berichtigte, fand es sich, daß der Kutscher 3 Schoppen getrunken hatte. — „Einen Schoppen sollten Sie trinken, habe ich Ihnen dreimal gesagt“, stellte ihn der Herr zur Rede. „Eben weil Sie es dreimal gesagt haben, habe ich es auch dreimal befolgt“, war die Antwort.

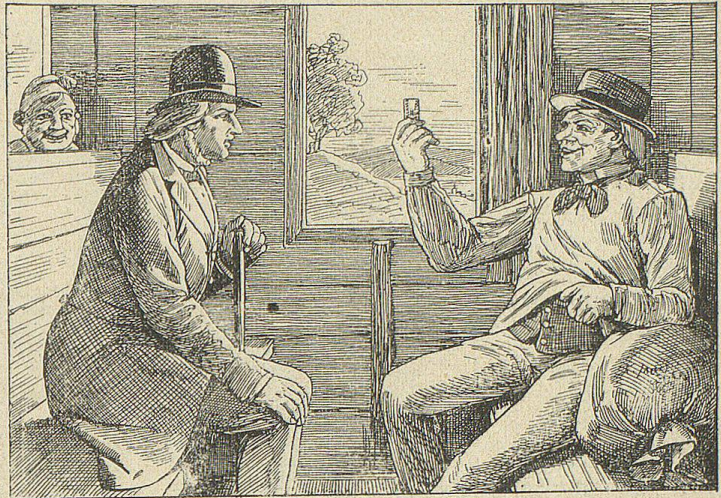
Schlagfertig.

Ein Mitglied der Bundesversammlung wurde jüngst von einem Freunde gefragt, warum in der letzten Zeit Abendsitzungen abgehalten werden. „Damit wir nicht immer in den Tag hinein reden“, war die lakonische Antwort des Staatsmannes.

Kurz abgefertigt.

Als der Zug nach X. gerade abfahren wollte, kommt ein Bäuerlein schwelbtriefend hergerannt und kann mit knapper Noth einen Bahnwagen besteigen. Völlig

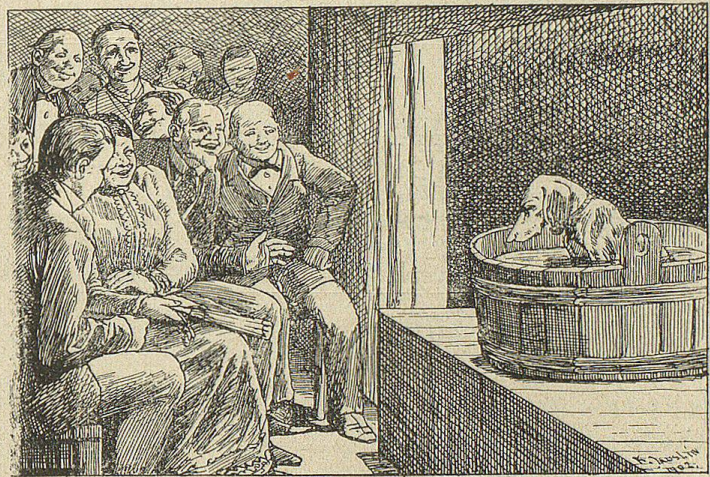
erschöpft läßt er sich auf eine Bank nieder mit den Worten: „So, minetwege cha der Zug dem Tüfel zuefahre!“ Ein ihm gegenüberitzender Herr hat die Worte mit Mißfallen angehört. „Mein Lieber“, redet er das Bäuerlein salbungsvoll



an, „wenn wir zum Teufel fahren, so führt uns ja der Weg zur Hölle!“ — „Das ischt mer graad eeding“, erwiderte das Bäuerlein, „i för mi ha e Retuurbillet!“

Diana im Bade.

Ein Gastgeber in S. feierte seinen Geburtstag. Abends gab's lebende Bilder. Ein Herr trat vor den Vorhang und kündigte an: „Diana im Bade.“ Allgemeines Erschrecken bei den Damen und sogar auch bei einigen Herren. Der



Vorhang flog auf und was sah man? Einen großen Holztübel voll Wasser, aus welchem der schwarze Kopf der Diana — des Jagdhundes des Hausherrn — mit wehmüthigen Blicken die Gäste musterte.

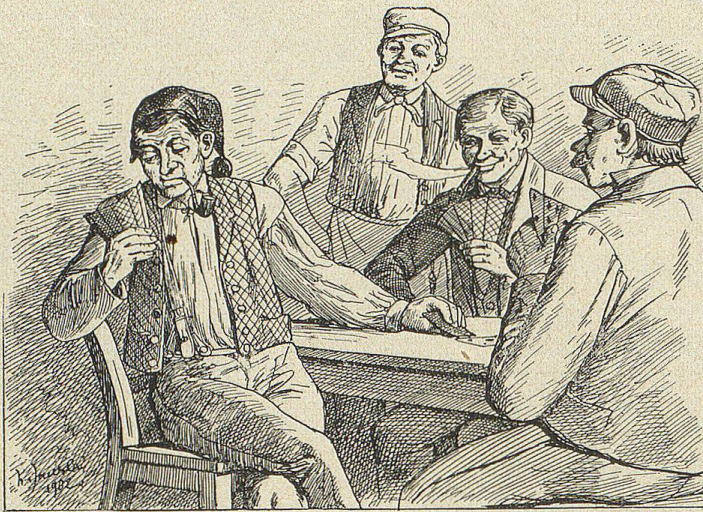
Aus der Kaserne.

Hauptmann: „Soldat Strohmaier!“ — Soldat: „Herr Hauptmann befehlen?“ — Hauptmann: „Gehen Sie gleich zum Korporal Schlucker, er soll augenblicklich zu mir kommen.“ — Soldat: „Sehr wohl, Herr Hauptmann!“ Der Soldat geht ab. Als er schon die Treppe hinunter ist, ruft ihm der Hauptmann nach: „Soldat Strohmaier, halt!“ — Soldat: „Herr Hauptmann befehlen?“ — Hauptmann: „Hab' mich anders besonnen. Sagen Sie dem Korporal Schlucker, er brauche nicht zu kommen!“ — Soldat: „Sehr wohl, Herr Hauptmann!“

Theorie und Praxis.

Der Herr Professor Schnattermeier begegnet in der Sommerfrische einem Bauern, der ein Stück Vieh vor sich hertreibt und schließt sich den Beiden an. Da er in der Rindviehzucht einige Kenntnisse besitzt, beglückt er den Bauern mit einer weitläufigen Auseinandersetzung über die Behandlung der Kühe und schließt seinen Vortrag mit den Worten: „Ich hoffe, lieber Mann, daß Ihr diese Grundsätze auch bei diesem Thiere anwenden werdet!“ — „Nei“, sagt der Bauer, „das goht nüd!“ — „So, warum denn nicht?“ — „Weil das do en Dchs ischt!“

Verzweifelte Lage



Baschi: „Steche ich das Aß mit dem Bauer, so verliere ich das Spiel — steche ich nicht, so gewinnen die Andern.“

Unter Kurgästen

wurde im Hotel K. in Z. bei wechselndem Wetter die Unzuverlässigkeit des Barometers besprochen, wobei eine deutsche Dame einwarf: „Vielleicht verträgt der Barometer das Klima nicht in der Schweiz!“

Ein humoristischer Onkel.

A.: „Hurrah, der Onkel hat mir eine Hundertfrankenote geschickt!“
B.: „Was steht denn da auf dem Couvert?“
A.: „Vor Feuchtigkeit zu bewahren!“

Allgemeiner Anzeiger.

Obstbäume Rosen Zwergobstbäume

sowie **sämtliche Baumschulartikel**
empfiehlt billigst und in grosser Auswahl

Die Baumschule von Henry Kern

in HORN bei Rorschach.

Gratis versende meinen Hauptkatalog nebst Anleitung z. Obstkultur.

In 2 bis 8 Tagen

verschwinden **dick Hals** und **Kröpfe**. Eine Flasche meines **Kropfwassers** zu Fr. 2. — genügt.

Eben so rasch hebt mein **Gehöröl** **Ohrensausen** u. **Schwerhörigkeit**. 1 Flasche Fr. 2. —.

H. Fischer, prakt. Arzt
Grub, Appenzell A. Rh.

Zum Bezuge von Material-, Drogerie- und Apothekerwaaren

empfiehlt sich bestens
Apotheker **Staub's** Nachfolger
(Heinr. Sabel)
in **Trogen** (Ct. Appenzell)

Die **Buchdruckerei in Trogen**
empfiehlt sich
zur Anfertigung von Druckerarbeiten jeder
Art. Bedienung prompt und billig.

Nützliche Bücher

für den Sprachunterricht.

Der beredte Franzose Fr. 1.20

Der beredte Italiener „ 1.20

Der beredte Engländer „ 1.20

leicht fassliche Methode, diese Sprachen in drei Monaten sprechen, schreiben und lesen zu lernen

Dr. Rosenthal, Meisterschaftssystem,
Französisch, Englisch,
Italienisch,

in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen,
pro Lection à Fr. 1.35.

Wollen Sie per Postkarte bestellen.

Hans Bernhard
Buchhandlung in CHUR.